Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 31 (1944)
Heft: 16

Artikel: Angewandtes Rechnen in der ersten Klasse
Autor: Fuster, Franz
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-536238

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Durch dieses, ich möchte fast sagen seelische Durcheinander entsteht dann selbstverständlich auch nicht die richtige innere Einstellung. Ich weiss noch ganz genau, dass ich mit einem gewissen Widerwillen an die Aufgabe heran ging und zwar deshalb, weil sich nicht strengste körperliche Anstrengung und vollwertige geistige Arbeit zur gleichen Stunde miteinander vereinbaren lassen. Das ist sehr leicht zu verstehen. Ich kann nicht am Morgen um 5 Uhr einen grossen Lauf machen, der alle Kraftreserven beansprucht, und um 8 Uhr auf dem Bureau, todmüde, die schriftlichen Arbeiten mühelos verrichten. Ich finde es eigentlich für logisch, dass man den Zeitpunkt der schriftlichen und mündlichen Prüfungen auf den Morgen ansetzt, wenn Körper und Geist ausgeruht sind. Aber ich glaube nicht zu weit gegangen zu sein, wenn ich sage, dass im Militärdienst oft an Stelle der Logik der straffe Befehl tritt.

Wir haben in unserem Zug unter gleichgesinnten Kameraden oft über die Prüfungen gesprochen und sind zur Auffassung gekommen, dass die heutige Methode kein wahrheitsgetreues Bild über die Fähigkeit des Geprüften zu geben vermag. Zudem fehlt seitens der Experten oft das notwendige Verständnis, das Vertrauen der angehenden Soldaten zu gewinnen. Statt dessen geschieht es vielfach, auch bei mir, dass durch die straff militärische Art und Weise ein Widerwillen hervorgerufen wird.

Die neue Art der mündlichen Prüfung gefiel mir sehr gut. Wenn 5—6 Kameraden vertraulich um einen Tisch sitzen und der Experte es versteht, den Gedanken „Prüfung" fernzuhalten, so kann auf diese Weise der Einzelne viel ungezwungener und sicherer antworten, als wenn er allein zwischen zwei oder noch mehr Experten sitzt. Der Prüfende, der übrigens in seinem Fache ein wirklicher „Fachmann" sein sollte, wird so bald herausfinden, wie er den Einzelnen zu taxieren hat. Wenn ich mich nicht irre, sind diese mündlichen Prüfungen in Gruppen von gleichen oder ähnlichen Berufsgattungen durchgeführt worden, was bei uns seinerzeit als sehr vorteilhaft empfunden wurde.

Ich hoffe, mit diesem Bericht Ihrem Wunsche einigermassen nachgekommen zu sein und begrüsse Sie mit vorzüglicher Hochschätzung!

Ihr einstiger Schüler:

* *

Angewandtes Rechnen in der ersten Klasse

Sowohl in der Unter- wie auch in der Oberstufe trifft man Schüler an, die im Zu- und Abzählen, im Zerlegen, Ergänzen, Vervielfachen, Teilen und Messen eine ziemlich grosse Fertigkeit besitzen, aber trotzdem beim Lösen von angewandten Rechnungsaufgaben versagen. Solche Schüler haben sich im Laufe der Unterrichtszeit wohl eine Rechenfertigkeit in den vier Grundoperationen angeeignet, sind aber nicht fähig, das in der angewandten Aufgabe gestellte Problem zu überblicken und zu durchdenken. Sie merken nicht, welche Rechnungsart angewendet werden sollte. Der Zweck und das Ziel des Rechenunterrichtes liegt nun aber gerade darin, dass das Kind rechnerische Probleme, die das tägliche Leben stellt, lösen lernt. Nicht derjenige ist ein guter Rechner, der die verschiedenen Rechnungsarten fehlerfei lösen kann, sondern der, welcher bei einer angewandten Aufgabe herausfindet, welche Rechnungsart zur Lösung erforderlich ist. Angewandtes Rechnen wird betrieben nicht zur Uebung in den Rechnungsarten, sondern zur Schulung des Denkens. Und wie jede andere geistige Tätigkeit geübt sein muss, so ist das auch beim Denken der Fall. Auch hier findet das bekannte Sprichwort: Früh übt sich, wer ein Meister werden will, seine volle Berechtigung. Mit diesem Denksport im Rechnen darf daher schon gegen Ende des ersten Schuljahres begonnen werden, wenn das Kind die Rechenfertigkeit im Zu- und Abzählen, im Ergänzen und Zerlegen innerhalb des Zahlenraumes 1—20 erlangt hat.

Bei der Zusammenstellung von angewandten Aufgaben sind folgende Punkte zu beachten:

Die sprachliche Fassung, in welcher die herauszufindende Rechnungsart verborgen liegt, muss dem Verständnis der Kinder angepasst sein. Die Wörter seien einfach und klar, damit das Kind den Sinn der Sätze verstehen kann. Die in den Aufgaben gestellten Probleme sollten dem Erfahrungs- und Interessenkreis der Schüler entnommen werden. Eine besondere Freude am Lösen von angewandten Aufgaben erhalten die Kinder, wenn eine

Reihe von Aufgaben zu einer Kurzgeschichte zusammengefasst wird. Als Beispiel möge folgendes Ferienerlebnis gelten:

Seppli darf zu seinem Grossvater in die Ferien. Das erste Mal kann er allein mit der Eisen-Bahn fahren. Er geht zum Bahnhof. Da steht ein Zug schon zur Abfahrt bereit. Er will wissen, wieviele Wagen die Lokomotive zu ziehen hat. Er zählt 7 Personen- und 5 Güterwagen. Wieviele Wagen zieht also die Lokomotive?

Im Wagen sitzen 13 Leute. Bei der ersten Station steigen 4 Leute aus und 6 ein. Wieviele Leute sind jetzt im Wagen?

Seppli schaut zum Fenster hinaus. Er bewundert die grossen Wälder, die schönen Wiesen und Felder. Da sieht er auf einer Weide 8 Kühe und 4 Ziegen. Wieviele Tiere sind das?

Seppli bestaunt die hohen Berge. Auf einmal sieht er über diese eine Schar Vögel daherfliegen. Er zählt 6 Vögel und bald darauf sieht er 5 andere Vögel, die der vorderen Gruppe nachfliegen. Wieviele Vögel hat Seppli gesehen?

Beim Grossvater verbringt Seppli schöne Ferientage. Er spielt mit seinen Kameraden allerlei Spiele. An einem Nachmittag geht er „klükkerln". Er nimmt 1 Dutzend „Klükel" mit und verliert von diesen 3 Stück. Wieviele hat er noch?

An einem regnerischen Nachmittag sagt der Grossvater zu Seppli: „Es wäre gut, wenn du heute einige Rechnungen machen würdest, damit du in der Ferienzeit das Rechnen nicht verlernst." Von 14 Rechnungen macht Seppli 5 falsch. Wieviele Rechnungen hat er richtig?

Eines Tages muss Seppli Reiswellen in den Estrich hinauftragen. Zwanzig Stück liegen vor dem Hause des Grossvaters. Am Anfang nimmt Seppli unter j e d e m Arm 1 Reiswelle. — Wieviele Reiswellen sind oben, nachdem er viermal die Stiege hinaufgegangen ist? Wieviele Reiswellen muss Seppli noch hinauftragen, bis alle oben sind?

Nachdem Seppli noch viele fröhliche Ferientage bei seinem Grossvater erlebt hat, fährt er mit frohem Herzen mit der Eisenbahn wieder zu seinen Eltern zurück.

Selbstverständlich könnten bei dem erwähnten Ferienerlebnis noch viele andere Aufgaben beigefügt werden. Die ganze Geschichte enthielte dann eine Aufgabensammlung für mehrere Rechnungsstunden. Werden die Kinder schon in den untern Klassen zum Lösen von angewandten Aufgaben angehalten, so wird ihnen dies in den oberen Klassen sicher auch weniger Mühe bereiten.

Franz Fuster.

Mittelschule

Die Aufsatzkritik an der Mittelschule

Das Aufsatzmachen gehörte während meiner ganzen Jugendzeit zu dem, was mich am Schulbetrieb am meisten zu fesseln vermochte. Dennoch wusste ich eigentlich nie, auf was man besonders achten müsse, damit die abgelieferte Arbeit objektiv eine gute Note verdiene. Der einzige Maßstab, den ich in Berechnung zog, war die subjektive Einstellung des betreffenden Lehrers zum Thema, wobei es mir, jedenfalls in der Gymnasialzeit, Freude machte, zum gegebenen Stoff etwas zu sagen, was dem betreffenden Herrn Professor „fremd" vorkommen musste. Ich weiss nicht, ob man heute an den Mittelschulen die Aufsatzkritik nach einer allgemein gültigen Norm durchführt. Vermutlich geht man dabei auch heute noch ziemlich subjektiv vor. Eben darum möchte ich einmal am Studierzimmer der Herren Deutschlehrer anklopfen und mich . . . willkommen oder nicht . . . als Assistent bei der Aufsatzkorrektur vorstellen.

1. Aufsätze sollten nie in ermüdetem Zustand korrigiert werden. Wo immer sich junges Leben offenbart, da muss man ihm auch mit frischer Seele begegnen. Wenn wir aber ermüdet